

Sich einen Text szenisch erarbeiten**Lothar Sauer: Ein Drehtag im Studio 13**

(...)

Leute, kommt mal alle her – das war gar nichts! So kann man doch kein Kinopublikum begeistern! Das war viel zu gefühllos gespielt, viel zu trocken! Bedenkt doch, es geht um den tragischen Höhepunkt der ganzen Geschichte, um den Tod des geliebten Helden, um Blut und Tränen! Also bitte, (...) ein bisschen mehr Gefühl, ein bisschen mehr Tragik und Trauer, ein bisschen mehr Druck auf die Tränendrüsen, dass die Omas im Publikum ihr Taschentuch nass heulen.

Die Darsteller nicken, nehmen wieder ihre Ausgangsplätze ein, und die Szene wird von neuem durchgespielt, diesmal unter herzerreißendem Weinen, Schluchzen, Schniefen und Augenwischen aller Beteiligten: Vroni kann vor lauter Geschluchze kaum singen, der Jäger ruft seine Vroni. Mit tränen-erstickter Stimme, der Wilderer muss sich erst seine Augen ausreiben, ehe er zielen und schießen kann, und auch der Doktor muss sich erst die tränenfeuchte Brille putzen, ehe er den Puls des Liegenden findet. Sonst aber bleibt die Handlung genau die gleiche, und wieder werden dieselben fünf Worte dazu gerufen: Vroni – Liebling – Peng – Doktor – Träger, sonst nichts.

Aber auch mit diesem Durchgang ist der Regisseur noch nicht zufrieden: Herrschaften, alle mal wieder hierher! Das war schon nicht übel, aber immer noch nicht das Richtige! Da muss noch erheblich mehr Tempo hinein! Tempo ist das Motto unserer Zeit, Dynamik das Gebot der Stunde! Also jetzt das Ganze mal ein bisschen flotter, zügiger, kapiert? Alles an die Plätze – Kamera und Scheinwerfer fertig? – Also denken Sie an Tempo! Los!

Wieder die Szene, diesmal ohne Tränen, aber stattdessen mit irrsinniger Geschwindigkeit, ein einziger Wirbel – binnen 10 Sekunden muss alles vorbei sein.

Doch der Regisseur bleibt wieder unwirsch: Naja, Leute, das war schon besser, aber immer noch nicht ganz das Wahre. Wie wär's denn, wenn wir den Stoff mal ins Heitere drehen? Schließlich wollen die Leute im Kino auch lachen, wollen sich mal köstlich amüsieren, und auch eine Mordszene muss man nicht immer so tragisch nehmen. Ein bisschen schwarzer Humor kann gar nicht schaden – wollen wir das mal versuchen? Alles ein bisschen ins Komische ziehen, nicht so ganz ernst nehmen, ruhig einen Schuss Humor hinein – klar. Also los!

Diesmal also die Szene mit pausenlosem Gelächter, unter ausgelassenem Wiehern, Quieken, Johlen und Schenkelklatschen, sonst aber ganz wie zuvor.

Dennoch rümpft der Regisseur die Nase: Schön und gut, Herrschaften, aber damit können wir noch immer keinen Blumentopf gewinnen. Wir müssten uns mal was einfallen lassen, das es noch gar nicht gegeben hat, etwas umwerfend Neues, wo die Kritiker Nasen und Ohren aufsperrern ... Hm, was könnte man da mal nehmen?

Grübelnd tigert er ein Weilchen auf und ab. Dann:

Hach, jetzt hab ich's! Wir verfremden die Szene! Jawohl, wir machen's modern, mit Verfremdungseffekt: Ihr seid allesamt schwerhörig!

Alle: Waaas?

Der Regisseur, brüllend, die Hände als Schalltrichter um den Mund gelegt: Ihr seid schwer-hö-rig!

Alle, verstehend: Ahhh!

Los, auf die Plätze! *Und da mehrere die Hand hinter die Ohren legen und fragend, hm? machen, muss er ein zweites Mal donnern: Auf – die – Plät- ze! Da kapierten auch die Schwerhörigen, was er meint, und die Szene rollt abermals ab, diesmal verzögert durch die mehrfache Wiederholung jedes einzelnen Wortes, das der Partner erst kapiert, nachdem es ihm zwei- oder dreimal mit wachsender Lautstärke ins Ohr gebrüllt wurde. So umarmen sich die Liebesleute erst dann, als sie mehrmals Vroni oder Liebling gerufen haben, und auch der Mörder muss einige Male peng! schreien, ehe der Liebhaber sich getroffen fühlt und tot umfällt. Der Doktor bohrt sich erst das Ohr aus, ehe er an der Brust des Toten horcht und dort keinen Herzschlag mehr feststellt, und die Totenträger muss er geradezu auf die Bühne zerren und zu dem Toten hinstoßen, ehe sie begreifen, was sie sollen.*

Entsprechend sauer ist der Regisseur ...

1 Lest den Auszug aus „Ein Drehtag im Studio 13“. Worum geht es darin? Fasst kurz zusammen.

2 Spielt die Szene nach. Teilt euch dazu in die entsprechenden Rollen ein.

3 Wie könnte das Stück weitergehen? Schreibt in Gruppen auf, was passieren könnte. Bedenkt dabei, welche Inszenierungsmöglichkeiten der Regisseur noch im Kopf haben könnte.

Lothar Sauer: Ein Drehtag im Studio 13 (Fortsetzung)

Diesmal platzt dem Regisseur der Kragen: Aus, aus! Das ist ja zum Wahnsinnigwerden! So etwas wollt ihr den Leuten im Kino anbieten? Ihr seid samt und sonders Flaschen, Nieten, Stümper! Und mit solchen Amateuren soll ich einen unsterblichen Heimatfilm drehen? Geht an die Kasse und zahlt eure Gagen zurück! Für heute machen wir Schluss; geht nach Hause und schämt euch, und morgen drehen wir den ganzen Mist noch mal!

4 Seid ihr überrascht von dem Ende des Stücks? Überlegt, wie die Schauspieler auf die Äußerungen des Regisseurs reagieren könnten und spielt die Szene frei nach.

— Lothar Sauer: Ein Drehtag im Studio 13 aus: Lothar Sauer (Hrsg.): Der Mord auf der Wendeltreppe. 40 klassische Sketche für bunten Abend und Lagerzirkus. Herder Verlag, Freiburg 1979, S. 73 ff.